

konkrete Empfehlungen für die (kirchliche) ökologische Bildungsarbeit.

Mit „Gerechtigkeit in einer endlichen Welt“ liegt somit ein hilfreicher und vielseitiger „Companion“ im Blick auf brennende ökologische Fragen vor, der auch die Perspektiven der christlichen Kirchen aufgreift und deren notwendigen Beitrag einmahnt. Es ist ein Grundlagenbuch, das nicht nur der Ausrichtung wie Intensivierung des ökologischen Engagements zuarbeitet. Es ist zu hoffen, dass viele der hier präsentierten Nachdenklichkeiten auch in der kommenden, von Papst Franziskus angekündigten Erstenzyklika der katholischen Kirche zum Überlebensthema der „Bewahrung der Schöpfung“ (so die Ökumenische Versammlung 1989 in Basel) einen Nachhall finden werden.

Wien

Paul M. Zulehner

SPIRITALITÄT

◆ Oosterhuis, Huub: Du Freund Gott. Lieder – Gebete – Essays. Herausgegeben und übersetzt von Cornelis Kok (topos taschenbücher 838). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2013. (95) Pb. Euro 8,90 (D) / Euro 9,20 (A) / CHF 13,50. ISBN 978-3-8367-0838-8.

Eine neue Denkweise braucht eine neue Sprache. Als das Zweite Vatikanische Konzil die Liturgie grundlegend reformierte, wurde der niederländische Jesuit Huub Oosterhuis gebeten, sich für die Andachten eines Jesuiteninternats „um Gottes Willen“ neue Texte einzufallen zu lassen. (10) So hat seine Tätigkeit als geistlicher Schriftsteller begonnen. Bereits im Jahr 1959 hatte er ein Lied geschrieben, das vielfach rezipiert wurde: „So lang es Menschen gibt auf Erden.“ Wer sich im deutschsprachigen Raum in den Siebziger- und Achtziger-Jahren des letzten Jahrhunderts mit Liturgie befasste, kam an seinen Texten nicht vorbei. Nun legt anlässlich seines 80. Geburtstags sein Mitarbeiter Cornelis Kok eine kleine Auswahl von Liedern, Gebeten und Essays vor. Dabei betont Kok die Nähe zur biblischen Sprache: „Oosterhuis liest, nach dem Vorbild seiner jesuitischen und jüdischen Lehrer, die Bibel als eine große Erzählung der Befreiung, als ein politisch relevantes Buch über die Mächte der Welt und ihre Gewalt, und über die Vision einer anderen, neuen Welt –

,neuer Himmel, neue Erde‘ –, wo Gerechtigkeit wohnt.“ (11) Der inhaltliche rote Faden ist die Erfahrung der Freundschaft, die als hermeneutischer Schlüssel für das Gottesverständnis verstanden wird. Ein besonders aufschlussreicher Text ist die Auseinandersetzung mit dem Mystiker Eckhart „Gott ist Freund“ (21–25). So galt auch für Oosterhuis: „Ich musste die Worte Mensch und Gott, / die ich fand in der Sprache, / aufs Neue identifizieren.“ (15) Die Stilfigur der Gotteserfahrung folgt nicht dem Gestus der Affirmation, sondern der Verneinung: „Der Mensch kann nicht wissen, was Gott ist. Aber etwas weiß er wohl: was Gott nicht ist.“ (22) In einem fingierten mystischen Zwiegespräch zwischen Gott und der Seele fragt ihn diese: „Warum hast du uns frei geschaffen?“ und erhält zur Antwort: „Weil mir an Freundschaft lag, gleichrangige Liebe.“ (29) Die Biografie von Oosterhuis, der nach vielen Konflikten 1970 den Jesuitenorden verlassen und sich von der Kirche getrennt hat, hat exemplarischen Charakter. Tausende von Priestern und Ordensleuten und engagierten Laien haben sich angesichts des Erstarkens einer traditionalistischen Reaktion enttäuscht von der Kirche abgewandt. So kam es zu einem Verlust an geistigem Potenzial, von dem sich die katholische Kirche bis heute nicht erholt hat. Wenigstens ist erfreulich, dass sich die integralistischen Kräfte mit ihrer Forderung, im Sinn einer „political correctness“ die Lieder von Oosterhuis komplett aus dem neuen Gotteslob zu streichen, nicht durchsetzen konnten. Die vorliegende kleine Text-Sammlung ist eine berührende Erinnerung und eine Kostbarkeit.

Linz Hanjo Sauer

◆ Stecher, Reinhold: Alles hat seine Zeit. Texte, Bilder und Zeichnungen zum Lachen und Klagen, zum Feiern und Nachdenken. Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2014. (160, 22 farb. u. 49 s/w Abb.) Geb. Euro 19,95 (D, A) / CHF 28,50. ISBN 978-3-7022-3396-9.

Bischof Reinhold Stechers erstes posthum erschienenes Buch „Nachlese“ hat offenbar in seiner Leserschaft einen so unüberhörbar erfreulichen Anklang gefunden, dass es empfohlen schien, ihm ein zweites mit dem Titel „Alles hat seine Zeit“ folgen zu lassen.

In seinem Vorwort schreibt der Herausgeber Paul Ladurner: „Der umfangreiche Nachlass des beliebten Bischofs bot tatsächlich die